

ZUKUNFT MÜNSTER 2050

QUARTIERSENTWICKLUNG IN DER MOSELSTRASSE

DOKUMENTATION

ZUM BÜRGERDIALOG VOR DER JURYSITZUNG,
12. JULI 2022
(mit Architekt*innen)

MÜNSTER FIT FÜR DIE **ZUKUNFT MACHEN -
GEMEINSAM** MIT IHNEN!

WAS FAND STATT?

Am **12. Juli 2022** fand im Feuerwehrmuseum in Stuttgart-Münster **von 18.15 bis 20.30 Uhr** der Bürgerdialog vor der Jurysitzung statt. In diesem Rahmen wurden die nach dem ersten Bürgerdialog weiterentwickelten Entwürfe von den Architekturbüros vorgestellt und die Fragen und Anmerkungen der teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger diskutiert. Die Mieter*innen und Anwohner*innen rund um die Moselstraße, die Baugenossenschaft Münster am Neckar eG (BGM) sowie alle Interessierten aus dem

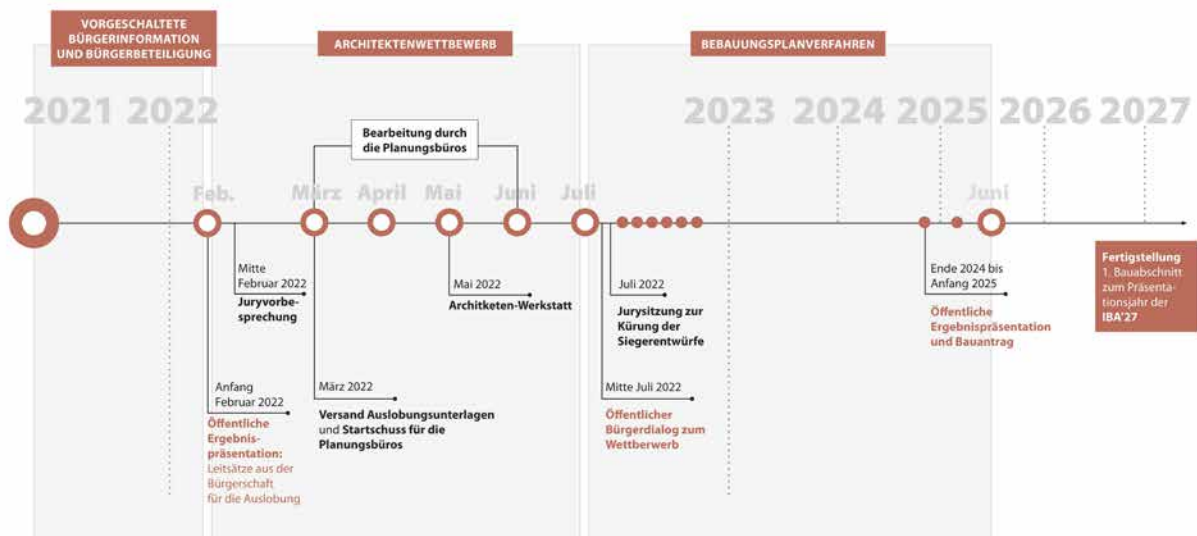
Stadtbezirk hatten die Möglichkeit, Einblick zu nehmen und Rückmeldung zu geben.

Ziel der Veranstaltung war es, den Kontakt zwischen Bürger*innen und Architekt*innen zu ermöglichen und ein Stimmungsbild zu den verschiedenen Entwürfen zu erhalten. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden wurden am darauffolgenden Tag mit in die Jurysitzung genommen.



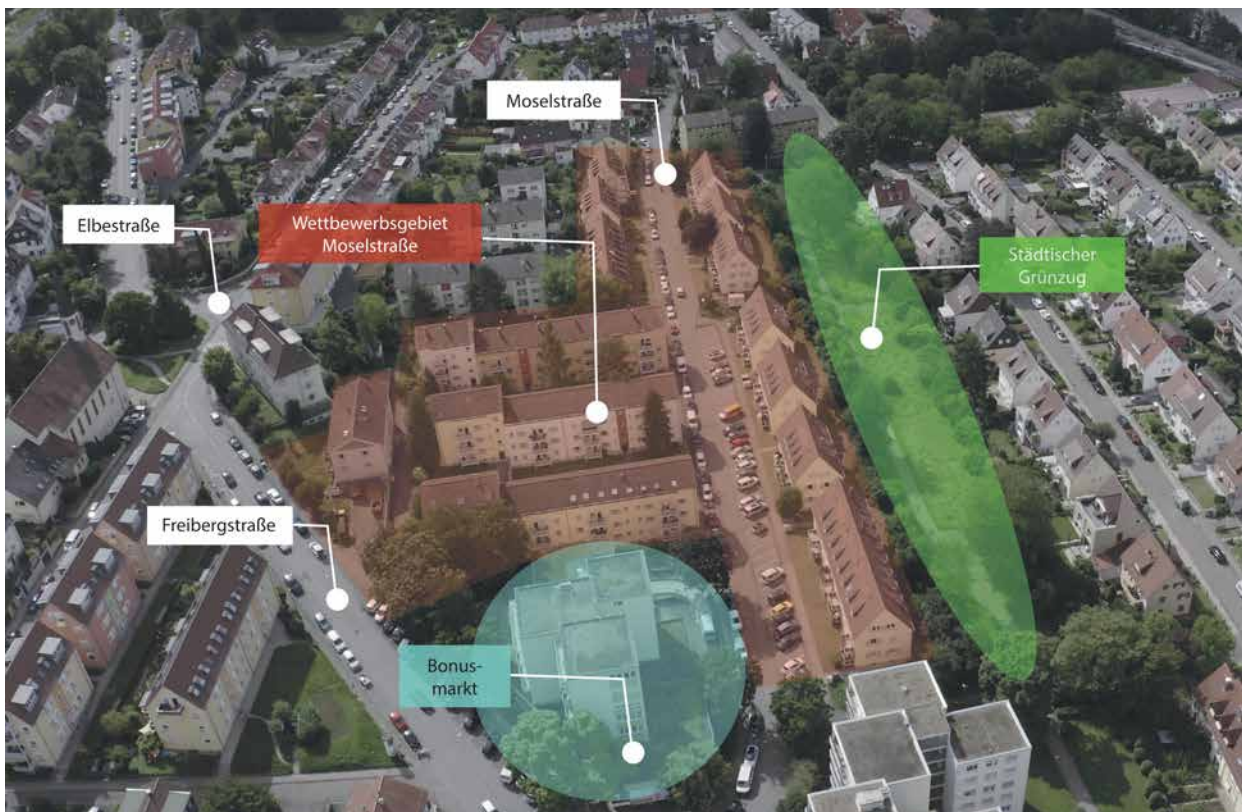
Die erste Phase der Bürgerbeteiligung im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens ging mit dem Bürgerdialog am 12. Juli 2022 vorläufig zu Ende und mit der Kürung des Siegerentwurfs in der Jurysitzung am darauffolgenden Tag hat das Projekt „Zukunft Münster 2050“ seinen vorläufigen Höhepunkt erreicht.

VERFAHENSÜBERSICHT GESAMTPROZESS



Verfahrensübersicht Gesamtprozess

Das Quartier Moselstraße zwischen Main- und Freibergstraße soll ab 2025 umgestaltet werden. Die bestehenden 170 Wohneinheiten werden in mehreren Bauabschnitten durch 230 neue, bedarfsgerechte, komfortable und zeitgemäße Wohnungen für alle Lebensphasen ersetzt.



Wettbewerbsgebiet Moselstraße

GRUSSWORT UND EINFÜHRUNG

Zu Beginn werden alle Teilnehmenden von Manfred Kanzleiter, dem stellvertretenden Vorsitzenden der BGM, begrüßt. Er weist darauf hin, dass die anstehende Jury-sitzung ein demokratisches Verfahren ist und dass das Architekturbüro, welches den Wettbewerb gewinnt, eine klare Realisierungsperspektive für seinen Entwurf erhält. Weiterhin wiederholt er die Ziele, die die BG Münster mit diesem Projekt verfolgt. Diese sollen während der Diskussionen in den Arbeitsgruppen im Hinterkopf behalten werden:

- Schaffung eines zeitgerechten und zukunftsfähigen Quartiers für Wohnen und Leben
- Ermöglichung von funktionalem Wohnen für alteingesessene Münsteraner*innen bzw. Moselsträßler*innen, aber für auch junge/zugezogene Mieter*innen
- bezahlbarer Wohnraum, der die Kosten der Baugenossenschaft deckt; keine Luxus-Appartements
- Vereinbarung und Aushandlung verschiedener Zielsetzungen, um den Bedürfnissen einer gemischten Bewohnerschaft für das neu entstehende Quartier gerecht zu werden



■ Hr. Kanzleiter



■ Dr. Sven Fries

Dr. Sven Fries vom Büro Stadtberatung aus Ostfildern, dessen Team den Kommunikations- und Beteiligungsprozess begleitet und die Veranstaltung vorbereitet hat, übernimmt als nächstes das Wort und begrüßt die Anwesenden. Er erklärt, dass man im Prozess die DNA der Baugenossenschaft spüre, die beachtet und verstanden werden müsse. Weiterhin lobt er die gute Zusammenarbeit zwischen der Baugenossenschaft, der IBA'27 und der Stadt Stuttgart, da diese bei vergleichbaren Projekten nicht immer so erfolgreich vonstattengehe.

Fries bittet um einen konstruktiven und sachlichen Austausch und darum, **den Arbeiten der Architektinnen und Architekten Wertschätzung entgegenzubringen**. Schließlich sei es eine tolle Chance, die persönliche Anwesenheit der Architektinnen und Architekten, die zum Teil weit angereist sind, für Rückfragen und den direkten Austausch zu nutzen.

Nach einer kurzen Einführung in den Ablauf des Abends und einem Rückblick auf den bisherigen Prozess, ruft Moderator Dr. Sven Fries erneut die **wichtigsten Inhalte der Leitsätze** in Erinnerung, die zu Beginn des Prozesses gemeinsam mit der Bürgerschaft erarbeitet wurden und neben den formellen Vorgaben als Impulse aus der Beteiligung Grundlage für die Planungen sein sollen.

DIE ACHT LEITSÄTZE IM ÜBERBLICK

- 1 Für die **Mitglieder der Baugenossenschaft Münster am Neckar eG** fairen, wirtschaftlichen und bedarfsgerechten Wohnraum schaffen und erhalten – das steht im Sinne des **genossenschaftlichen Gedankens** im Mittelpunkt der Quartiersentwicklung. Der **Wohnungsbestand soll so weiterentwickelt** werden, dass dieser die **Bedürfnisse** der aktuellen und der künftigen Bewohnerschaft auch in Zukunft gut abbildet.
- 2 Ziel ist es, mit Hilfe einer **sozialen und verantwortbaren Transformation** die bestehende Mieterschaft im Gebiet zu halten. Daher erfolgt eine Entwicklung in **Bauabschnitten (Zeitstufenplan)** – ein **begleitendes Umzugsmanagement** geht auf individuelle Belange der Bewohnerschaft ein.
- 3 Ein **langer Lebenszyklus** und eine **langfristige Werthaltung** der Gebäude sind Leitgedanken bei Planung und Bau. Eine **ökologische und klimaangepasste Bauweise** ist Voraussetzung. **Nachhaltige Wohn- und Raumkonzepte** sind mit flexiblen Raumstrukturen zu ermöglichen.
- 4 Die **Vielfalt der Lebensphasen und Lebensmodelle** abbilden – das ist der Anspruch, um auch **neue Zielgruppen**, hier im Speziellen die jüngere Generation und Familien, anzuziehen. **Innovative und differenzierte Wohntypologien** sollen hier ebenso mitgedacht werden wie **barrierearme und großzügige Grundrisse**.
- 5 Das Quartier leistet seinen Beitrag zu einem **vielfältigen, inklusiven und durchmischten Stadtbezirk**. Der vorhandene **offene Charakter** soll beibehalten werden. Eine **enge Verzahnung mit der Umgebung** und den **vorhandenen Grünflächen** leistet einen wichtigen Beitrag zur Einbettung in den Stadtbezirk.
- 6 Die **aktive Mitgestaltung** des eigenen Wohn- und Lebensumfelds ist ein wichtiger Kerngedanke genossenschaftlichen Wirkens. Hier gilt es Freiflächen im Quartier als **Kommunikationsorte und Treffpunkte** zu etablieren – so sollen **Ermögichungsräume für ein gutes Miteinander** und gemeinsame Aktivitäten/Aktionen entstehen. Mit der Fortsetzung des angestoßenen **Kommunikations- und Beteiligungsprozesses** finden die örtlichen Bedarfe Eingang in die weiteren Planungen.
- 7 Die Möglichkeiten **innovativer Mobilitätslösungen** und Ansätze werden in die Planung mit einbezogen und **ergänzen** das bereits bestehende gute **öffentliche Verkehrsnetz**. Hierfür sind wohnortnah **ausreichend Flächen für die Mobilitätsbedarfe** zu definieren. Um Raum zu schaffen für Kommunikation und Begegnung, sollen Autos zukünftig in Tiefgaragen parken.
- 8 Größtmögliche **Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung** im Quartier und in der Hausgemeinschaft zu ermöglichen – das ist die Vorgabe sowohl für den städtebaulichen Entwurf als auch für die Architektur. Nichtsdestotrotz sollen **individuelle Rückzugsorte** geschaffen und die **Privatsphäre** sichergestellt werden.

Grazyna Adamczyk-Arns, Projektleiterin bei der Internationalen Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart (IBA'27), erläutert die IBA'27-Qualitäten für den Prozess und ordnet das Projekt mit seinen Besonderheiten in den größeren Rahmen der Internationalen Bauausstellung ein.

Die IBA'27 möchte gute Projekte fördern, sichtbar machen, unterstützen und bis zum Ausstellungsjahr 2027 realisieren. Es soll zukunftsfähiges Wohnen entstehen, das den anspruchsvollen Herausforderungen der Zeit und der Zukunft gerecht wird.



■ Frau Adamczyk-Arns

RÜCKBLICK AUF DIE WERKSTATT:

Bevor es in die Arbeitsgruppen geht, fasst Fries die Rückmeldungen der Bürgerschaft vom ersten Bürgerdialog zusammen, die in die Werkstatt Sitzung – als nicht-öffentliche Zwischenpräsentation der Arbeiten vor der Jury – am 11. Mai 2022 eingebracht wurden.

STÄDTEBAU

- **kleinteilige, durchlässige und vielfältige** Strukturen mit Querverbindungen und Sichtbeziehungen positiv (Zonierung)
- Spiel mit **Gebäudehöhen und Zwischenräumen** (Versatz, Staffelung) angenehm
- **Einbindung/Einfügen in Umgebungsbebauung** (Dichte/Geschossigkeit) zu prüfen

NACHBARSCHAFTS- UND QUARTIERSRÄUME

- **Zentralität** von Quartiersplätzen und Quartiershöfen positiv
- **Zugänglichkeit/Nutzung** durch EG-Zonen und Durchwegung zu beachten
- **kleinteilige Treffpunkte und Gemeinschaftsräume** als Ergänzung gewünscht
- **gemeinsame Eingangshöfe mit Pufferzonen** zum Straßenraum positiv

STÄDTEBAU

- **Aufwertung/Begrünung der Moselstraße** und Schaffung von Kommunikationsorten
- **Anbindung und Vernetzung mit dem Grünzug** soll gestärkt werden
- Wasserelement und **Spiel- und Bewegungsräume, Rückzugsort für Jugendliche**

EG-ZONEN

- **multifunktionale** und vielfältige Räume gewünscht (flexible Mischnutzung, auch Gewerbe)
- Verortung/Anordnung **soziale Infrastruktur** prüfen – öffentliche Räume mitdenken

MOBILITÄT/VERKEHR

- Reduktion Autoverkehr in Moselstraße positiv → Verkehrslösungen weiterdenken
- **Tiefgaragen** grundsätzlich positiv (Nachnutzung und Zukunftsfähigkeit zu bedenken)
- Flächen für **verschiedene Mobilitätsbedarfe** mitdenken (Fahrradstellplätze, E-Mobilität)

Der Jury waren in der Werkstatt insbesondere folgende Punkte wichtig, die sie den Architekt*innen zur weiteren Überarbeitung der Entwürfe an die Hand gab:

- genossenschaftliches Wohnen für die Zukunft fit machen
- Nachbarschaft erhalten und neu schaffen
- Identität für das Quartier schaffen
- Wohnungen bauen, die dem Bedarf entsprechen
- neue und innovative Mobilitätsformen
- Vorschläge zur Umnutzung der Tiefgaragen
- Aufwertung Moselstraße
- Aufenthaltsqualitäten des Freiraums
- gemeinschaftlich nutzbare Räume

FAKTENCHECK: WIE WURDEN DIE ENTWÜRFE WEITERENTWICKELT?

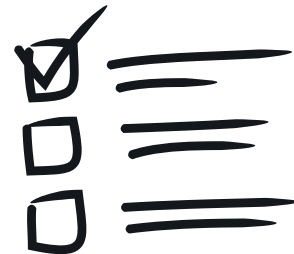
Ulrich Neumann von der Project GmbH aus Esslingen, die das Wettbewerbsverfahren betreut, ruft den Teilnehmenden die Rahmenbedingungen der Planung und die Zielvorgaben aus der Auslobung ins Gedächtnis.



■ Herr Neumann

Das waren die Eckpfeiler der Planungsaufgabe für die Architekturbüros:

- 220 bis 230 Wohneinheiten (heute 161)
- 18.500 m² Wohnfläche
- ca. 135 private Stellplätze
- neue Mobilitätsformen
- mindestens vier Bauabschnitte für ein funktionierendes Umzugskonzept
- hochwertiges Freiraumkonzept
- gemeinschaftliche Nutzungen im EG
- Wohnfolgeeinrichtungen wie Kita und Pflege-WGs



Insgesamt haben 8 Büros ihre Arbeiten für das neue Quartier Moselstraße eingereicht. Seit dem letzten Bürgerdialo und der nicht-öffentlichen Werkstatt im Mai haben die Wettbewerbsteilnehmenden ihre Entwürfe auf Grundlage der Rückmeldungen aus der Bürgerschaft sowie der Jury weiterentwickelt und überarbeitet. Jeder Entwurf wurde **detaillierter ausgearbeitet**, insbesondere im Hinblick auf die **Freiflächen**, Überlegungen zur

Fassadengestaltung und zu **Materialien**, die **Grundrisse** und eine **genaue Ausarbeitung für den Hochbau des 1. Bauabschnittes**.

Die überarbeiteten und finalisierten Entwürfe wurden von der Project GmbH erneut hinsichtlich der Einhaltung der Vorgaben aus der Auslobung geprüft.

ARBEITSPHASE: ARCHITEKT*INNEN IM GESPRÄCH

In 8 Kleingruppen stellt in der anschließenden Arbeitsphase jeweils ein Architekturbüro seinen Entwurf vor. Anschließend besteht die Möglichkeit, konkrete Rückfragen zu den Planungen direkt an die Architektinnen und Architekten zu stellen und die Teilnehmenden diskutieren gemeinsam mit den Büros die Idee hinter den Planungen

und die Berücksichtigung der Themen aus den Leitsätzen. Die Rückmeldungen und Fragen werden von Standortmoderator*innen festgehalten.

Die Zuteilung der Teilnehmenden zu einer der 8 Stationen erfolgte zu Beginn der Veranstaltung per Los.



Themenschwerpunkte, die während der Gruppenarbeit diskutiert wurden:

- Bauabschnitte und Umzugsmanagement
- städtebauliche Qualität
- architektonische Qualität
- Mobilität und Parkierung
- Einbettung ins Quartier
- Frei- und Grünräume
- EG-Zonen und Gemeinschaftsräume (Multifunktionsräume)
- Grundrissqualitäten (Flexibilität der Grundrisse und alternative Wohnkonzepte)

Außerdem waren folgende Themen wichtig:

- Barrierefreiheit
- Nachhaltigkeit
- Entsorgungsmanagement
- Energieversorgung/Heizkonzept
- Älter werden im Quartier
- Freizeitnutzung/Familienfreundlichkeit



Nach der Arbeitsphase stellen die jeweiligen Architekt*innen die Entwürfe im Plenum vor und erläutern die wichtigsten Diskussionspunkte. Die Reihenfolge der Vorstellung wurde gelost.

ZENTRALE ARBEITSGRUPPENERGEBNISSE

Die Diskussionsergebnisse wurden zusammengefasst und zu übergeordneten Rückmeldungen für die Jury-sitzung formuliert.

- **Quartiersplätze** und nachbarschaftliche Kleinräume // öffentliche und halböffentliche Orte
- **klimaangepasstes Bauen**
- **Laubengänge** als Erschließungszonen und Mikro-Gemeinschaftsräume für Nachbarschaft/Etagen gut vorstellbar
- **Wohnungsmix** und Flexibilität der Grundrisse (vor allem im 1. Bauabschnitt)
 - Umzugsmanagement erleichtern durch flexible Grundrisse
 - räumliche Mischung unterschiedlicher Wohnformen und Wohntypologien
- **Genossenschaftliches Projekt**
 - Raumangebote für **Gemeinschaft** schaffen
 - Aufwertung **Straßenraum Moselstraße** zum Quartiersraum/Begegnungsort
 - **Raumangebote** im EG, die es durch weitere **Beteiligung** zu füllen gibt
 - Flexibilität im Erdgeschoss
- **Balance zwischen Gemeinschaft/Öffentlichkeit und Privatheit – Nachbarschaft**
 - Mikro-Treffpunkte für die Nachbarschaft/Hausgemeinschaft
 - differenzierte Räume/Plätze/Orte für die Nachbarschaft/Hausgemeinschaft vs. für die Umgebung/Stadtbezirk
 - ➔ **unterschiedliche Ebenen der Privatheit werden gewünscht**
- **Räume für (geteilte) Infrastruktur**
 - Unterbringung in gemeinsamen Räumen (z.B. Gartenhaus)
 - private Keller, wenn kein UG geplant ist (z.B. Entwurf Nr. 5)
- **Flexibilität** des Entwurfs für Weiterentwicklung
- Umgang mit dem **Thema Energie** (Energiezentrale) und Nachhaltigkeit
 - Heizkosten (Zimmergröße, Abtrennbarkeit etc.)
 - PV und Geothermie, Eisspeicher
 - Regenwassernutzung und klimaangepasstes Bauen
- **schnelle Realisierung:** Vorfertigung, um im Bau schnell und effizient zu sein



Im Folgenden finden sich die detaillierten Ergebnisse und Diskussionspunkte jeder Arbeitsgruppe.

Gruppe 1:

EG-Zonen und Gemeinschaftsräume

- Moselstraße: Bäume zur Beschattung, Besucher- und Anlieferstellplätze untergeordnet à Aufenthaltsqualität
- Gästewohnung für Besucher*innen
- Quartierscafé am neuen Quartiersplatz
- Gemeinschaft, Nutzungsangebote im Erdgeschoss
- Co-Working, Repaircafé, Werkstatt, Fahrradwerkstatt, Waschbar
- Raum für Jugendliche

Städtebauliche Qualität

- alternierende Gebäude, Kleinteiligkeit durch Größen, Höhen und Anordnung der Baukörper
- Durchlässigkeit, Blicke zum Grün, Durchlüftung
- Gebäude gruppieren sich um Gemeinschaftsbereiche im EG und OG (Dachterrasse)
- Moselstraßenbau/Vorsprünge zur Temperaturreduzierung

Einbettung ins Quartier

- Erhalt bestehender Wegenetze
- Anbindung an Grünraum

Grundrissqualitäten

- Laubengänge als Erschließung & Begegnungszonen & besonnte Flächen

Mobilität und ruhender Verkehr

- Carsharing
- Fahrradkeller im Erdgeschoss
- Lichthöfe in TG für Nachnutzung

Architektonische Qualität

- ökologische Baumaterialien, Holzhybridbauweise

Frei- und Grünzüge

- gemeinschaftliches Gärtnern
- Vernetzung, Durchwegung, Verzahnung
- gemeinschaftliche Nutzungen an den Wegekreuzungen
- mehr Aufenthaltsqualität für Moselstraße
- neuer Quartiersplatz als Treffpunkt

Energie und Klima

- KfW-40-Gebäude als Standard
- Eisspeicher, PV auf Dächer, Batteriespeicher
- Frage nach Nachhaltigkeit: Holzbauweise, Wärmenetz

Gruppe 2:

Städtebauliche Qualität

- soziales Leben findet in den Zwischenräumen statt

Mobilität und ruhender Verkehr

- Verkehrsberuhigung Moselstraße (+)
- ruhender Verkehr unterirdisch (+)
- Was passiert mit TG in 20 bis 30 Jahren mit weniger PKWs?
- Ausreichend Stellplätze?
- Fahrradwege und dezentrale SP (auch im EG)

Frei- und Grünzüge

- Wasser und den Freiflächen

Bauabschnitte

- Bauabschnitte harmonisieren mit Umzugsmanagement

Architektonische Qualität

- Materialien-Mix (+)
- Materialien-Recycling?
- Dachbegrünung: Retentionsflächen, Kühlung + Dämmung
- barrierefreie Gebäude (Aufzüge) (+)
- Fassadenbegrünung (+)

EG-Zonen und Gemeinschaftsräume

- flexibles Flächenangebot
- Betrieb der EG-Nutzungen
- Belebung Straßenraum an Straßenhöfen

Grundrissqualitäten

- Schaltwohnungen (1- bis 2-Zimmerwohnungen)
- Wohnungsmix je 30% 1-, 2- und 3-Zimmerwohnungen

Energie und Klima

- Fernwärme
- Flächenversiegelung
- Dachflächen: aktive (PV) + grüne



Gruppe 3:

Städtebauliche Qualität

- angemessene Geschossigkeit
- verschiedene Charaktere bei Häusern
- öffentliche Plätze (Quartiers-, Nachbarschaftsplätze)
- Adressbildung
- Mehrgenerationenhaus

Grundrissqualitäten

- Keller je Wohnung positiv
- hohe Flexibilität
- je Wohnung Balkon/Loggia
- Gästewohnungen und Gesellschaftsräume

Frei- und Grünzüge

- höhere „Grün“-Verschattung (+)
- Gemeinschaftsräume
- Dachgärten

Mobilität und ruhende Verkehr

- Erreichbarkeit der Wohnung TG → Wohnung
- Spielstraße
- Aufenthaltsqualität

EG-Zonen

- Spreeweg/Moselstraße
- öffentliche und halböffentliche Nutzungen

Bauabschnitte

- unktioniert

Einbettung ins Quartier

- behutsame Einbettung ins Quartier
- Läden und öffentliche Einrichtungen
- Co-Working und Kleinwerkstatt

Gruppe 4:

Städtebauliche Qualität

- Baukörper entlang der Straße
- Rücksprung der Gebäude, um einen Platz entstehen zu lassen

Architektonische Qualität

- Holz-Hybridgebäude
- einfacher Holzkörper mit der Besonderheit eines vorgestellten begrünten Gerüsts

EG-Zonen und Frei- und Grünräume

- Platz mit Kita, Café, etc. → Nachbarschaftsplatz
- privaterer Platz
- Erdgeschosszone für Gemeinschaftsräume (zwischen 20 und 100 m²)
- Menschen, die bewegungseingeschränkt sind, sollen zentral sein

Grundrissqualitäten

- Schalträume, die flexibel genutzt werden können (können von mehreren Wohnungen oder ganz getrennt genutzt werden)

Mobilität und ruhender Verkehr

- Umnutzung der Tiefgarage in der Zukunft möglich

Diskussionspunkte:

Dachterrassen, EG-Nutzungen, Tiefgaragennutzung, Energieversorgung, Umnutzungsmanagement



Gruppe 5:

Städtebauliche Qualität und Einbettung ins Quartier

- kleinteilige Struktur → Aufhänger des Entwurfs
- Hanglage → Stuttgarter Bild (Vorder- und Hinterhaus (Kleinteiligkeit))
- Aufbrechen der Formen → Zwischenräume schaffen
- Größenordnung: 25 und 30 Wohnungen

EG-Zonen

- vielfältige Aktionen im öffentlichen Raum schaffen (EG-Zonen), auch Wohnen möglich
- Mobilität und ruhender Verkehr
- Parken im Osten des Quartiers (Parkdecks mit allen Parkmöglichkeiten)

Grundrissqualitäten

- flexible Wohngrundrisse, unterschiedliche Wohnformen möglich

Weitere Diskussionspunkte

- keine U-Geschosse (kostengünstig)
- Kellergeschosse, Bauabschnitte



Gruppe 6:

Städtebauliche Qualität

- kein Blockcharakter (+)
- starker Entwurf (+)
- Quartierszentrum schaffen

Frei- und Grünzüge

- Qualität der Freiräume der öffentlichen Räume
- Teich als ein Teil des Konzepts (Regenwasser), Nachhaltigkeit
- Mobilität und ruhender Verkehr
- Fahrradräume, Kinderwagenräume
- TG: Zugänge/Zufahrten, Moselstraße verkehrsfrei möglich
- Moselstraße für eine Nutzung des Quartiers frei machen, Umnutzung und Barrierefreiheit

Grundrissqualitäten

- alle Wohneinheiten barrierefrei
- Wohnungstypologien (auch für besondere Lebenslagen)
- gemischte Wohnungstypologien (nicht nur Zimmer schaffen und anbieten)

EG-Nutzung

- EG-Zonen Nutzungsmix Raumhöhe/Flexibilität
- Gemeinschaftsräume wie Trockenräume, Keller, Abstellräume, Waschräume
- auch Wohnungen im Erdgeschoss möglich/angedacht

Bauabschnitte und Umzugsmanagement

- Umzugsmanagement 1. Bauabschnitt = 67 Wohneinheiten
- Vorfertigung, um schnell und effizient zu sein → Holzbau (hohe Vorfertigung → Garantieren der Effizienz)

Energie und Klima

- Heizung? PV und Geothermie
- Klimaverhältnisse beachten, auch für die Zukunft
- Bestand beachten und ggf. weiter nutzen

Gruppe 7:

Frei- und Grünzüge

- positiv: grüne Flucht/Allee
- Entwurf: prima Klima
- klimaangepasst bauen
- kleinräumliche Vernetzung mit bestehenden Wegen und neuen Wegen

EG-Nutzungen

- EG-Nutzungen/Vielfalt der Angebote
- Aufenthaltsqualität und Angebote schaffen
- gutes Nachbarschaftsklima schaffen
- zusätzliche Angebote auch für die Anwohner*innen des Quartiers

Mobilität und ruhender Verkehr

- Parksituation mit Tiefgarage gut gelöst
- Parkplätze wurden diskutiert → Interimparkplätze schaffen; Tiefgarage, die auch umgenutzt werden kann

Grundrissqualitäten

- Laubgänge, Arkade, Loggien wichtig → Freibereiche, die auch Schutz bieten
- verschiedene Wohnungsangebote schaffen, um eine breite Mischung an Bewohner*innen anzuziehen
- flexible Wohnungsgrundrisse schaffen, die vielseitig genutzt werden können

Bauabschnitte und Umzugsmanagement

- Umsetzungsmanagement/Bauabschnitte sinnvoll (Baubeginn)
- verschiedene Wohnungsangebote bauen, bei denen jeder Abschnitt etwas Besonderes hat

Gruppe 8:

Städtebauliche Qualität

- kleinteilige/dezentrale Nachbarschaft

EG-Nutzungen

- öffentliche Nutzungen im EG
- Pflege-WGs im EG
- Konzentration Gemeinschaft im EG
- „Trennung“ EG-Gemeinschaft + Privatheit ab 1. OG → Zugang zum Laubengang nur für Mieterschaft
- „Angebote“ des Entwurfs (EG-Zonen + Frei-/Grünflächen)

Frei- und Grünzüge

- nutzbare Gartenflächen/Urban Gardening + Pflege/Betreuung
- Funktion der Obstwiese → Verantwortungsübungen
- natürliche Verschattung durch Bäume → 96 neue Bäume
- Möglichkeiten zum Gärtnern / Konzept für „Urban Gardening“ Gärtner-Flächen
- Betreuung der Grünflächen?
- nutzbare Dachgarten-Zonen → Zugang?
- „privater“ Innenhof für Mieter*innen (+)

Grundrissqualitäten

- Konzept Laubengang → Laubengang als „Gemeinschaftszone“ für Haus/Nachbarschaft
- „zuschaltbare“ Räume/Zimmer + Tausch innerhalb
- Abtrennbarkeit/Heizung einzelner Zimmer
- „durchgestreckte Wohnzimmer“ zu beiden Fassaden

Mobilität und ruhender Verkehr

- anschließbare Fahrradstellplätze
- große Anzahl Fahrradparkplätze
- Aufwertung Straßenraum zu „shared space“



ENDE DER VERANSTALTUNG

Nach einer kurzen offiziellen Verabschiedung durch Moderator Fries übernimmt BGM-Vorstand Michael Rosenberg-Pohl das Schlusswort. Die Baugenossenschaft wolle sich auf einen mutigen Weg machen und sich auch zukunftsfähig neu aufstellen: Es sei „keine Zukunft ohne Herkunft“ möglich und auch in der Vergangenheit sei die Baugenossenschaft schon immer sehr zukunftsorientiert gewesen und Vorreiter in vielen Belangen. So wurde beispielsweise das Thema Energie schon früh aufgegriffen und die Gebäude der BGM schnell umgerüstet und

bereit für die Energiewende gemacht. Auch die diskutierten Entwürfe enthalten vielversprechende Möglichkeiten, deren Umsetzung sich die BGM gemeinsam mit allen Beteiligten zutraut, um **Münster gemeinsam fit** für die Zukunft zu machen.

Zum Schluss hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, die weiteren Entwürfe an allen 8 Stationen zu besichtigen und weitere Fragen zu stellen.



WIE GEHT ES WEITER?

Am darauffolgenden Tag fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit die finale Jurysitzung statt. Hier kürte das Preisgericht den Siegerentwurf und vergab zudem die Plätze 2 und 3.

Weitere Informationen zum Ergebnis des Wettbewerbs finden sich auf der Projekthomepage unter:

www.bg-muenster2050.de/wettbewerbsergebnis/

Nach diesen intensiven Wochen – insbesondere seit der Wettbewerbsphase – begibt sich das Projektteam „Zukunft Münster 2050“ zunächst in die Sommerpause. Die Möglichkeit, sich über den Prozess und die Ergebnisse des Realisierungswettbewerbs zu informieren, besteht jedoch weiterhin.

► **Ausstellung des Siegerentwurfs:**



Pläne und Modell des Siegerentwurfs werden mit begleitenden Informationen ab September in der Geschäftsstelle der BGM (Freibergstraße 62, 70376 Stuttgart) ausgestellt. Hier besteht die Möglichkeit zur Besichtigung. Melden Sie sich dazu direkt bei der Baugenossenschaft.

► **Übrigens: @**



Alle Ergebnisdokumentationen und Informationen zum bisherigen Prozess können Sie auch auf unserer Projekt-homepage herunterladen unter:

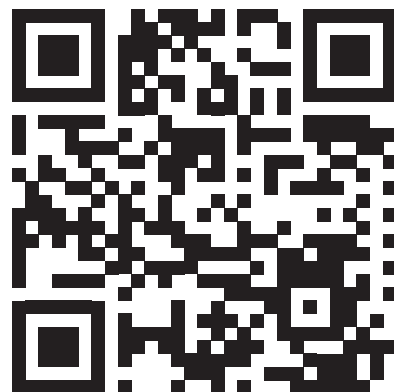
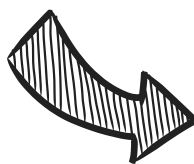
www.bg-muenster2050.de/downloads

Nach der Sommerpause geht es dann wieder frisch ans Werk: Gemeinsam mit dem beauftragten Siegerbüro, dem Stadtplanungsamt der Stadt Stuttgart sowie der IBA'27 wird das Wettbewerbsergebnis für das anschließende Bebauungsplanverfahren weiterentwickelt. Parallel wird der Bauantrag für den ersten Bauabschnitt vorbereitet, der bis im Frühjahr 2027 und damit bis zum Ausstellungsjahr der Internationalen Bauausstellung realisiert werden soll.

Auch in diesem Prozess möchten wir Sie wieder stets auf dem Laufenden über die Planungen halten und gemeinsam mit Ihnen die **Fortschritte diskutieren. Eine weitere Beteiligung und Einbindung der Mitglieder und der zukünftigen Mieter*innen** ist geplant und wird über den Sommer hinweg vorbereitet, vor allem, wenn es später im Verfahren um die Gestaltung sozialer Infrastrukturen und gemeinschaftlicher Räume geht. **Wir informieren Sie rechtzeitig über die weiteren Schritte und Ihre Beteiligungsmöglichkeiten!**

Alle aktuellen Informationen und Termine finden Sie auf der Projekt-homepage unter

www.bg-muenster2050.de/downloads.



IMPRESSUM

Herausgeber

Baugenossenschaft Münster am Neckar eG

Freibergstraße 62
70376 Stuttgart-Münster



Vertreten durch den Vorstand Michael J. Rosenberg Pohl

Telefon: 0711 / 59 50 506-0
E-Mail: info@bg-muenster.de

www.bg-muenster.de

Registergericht: Stuttgart-Bad Cannstatt, GnR 362

Projektsteuerung

Büro Stadtberatung Dr. Sven Fries

Standort Baden-Württemberg
Claude-Dornier-Straße 4
73760 Ostfildern



Telefon: 0711/975749-60
E-Mail: info@stadtberatung.info

www.stadtberatung.info